Die *Rasalila*

Ein Mandala der Liebe

Nach einer Geschichte aus dem *Bhagavata Purana*

FÜNFTER TEIL:
Die *gopis* suchen den Wald ab

„Wo ist Krishna? Habt ihr Krishna gesehen?“, riefen die *gopis* und schwärmten im Wald aus. „Krishna! Habt ihr Krishna gesehen?“, fragten sie laut – die Bäume, die Vögel, die Blumen, den Fluss, die Erde und den Himmel, den Mond und die Sterne. Und die Bäume und Vögel und Tiere und Blumen, der Fluss, die Erde und der Himmel, der Mond und die Sterne flüsterten ihnen zu:

„Wir alle sind eine Form des Herrn. Liebt uns, und ihr werdet Ihn finden.“

Zunächst hörten die Mädchen sie nicht, und falls doch, schenkten sie ihnen keine Beachtung. Sie glaubten immer noch, dass nur Krishna, ihr hübscher Kuhhirte, ihnen geben könnte, wonach sie sich sehnten. Und sie konnten Krishna in der Gestalt des hübschen Kuhhirten nirgends finden. Viele Stunden vergingen, und die *gopis* wurden immer erschöpfter und untröstlicher.

Radha war mittlerweile zurück auf die Lichtung auf dem Felsvorsprung gelaufen. Dort setzte sie sich still hin und dachte über alles nach, was geschehen war. Sie war in ihrer Liebe zu Krishna versunken gewesen. Diese Liebe hatte sich riesengroß angefühlt, sehr kraftvoll, so als enthielte sie alles, was von dieser Welt und noch darüber hinaus war. Und sie war vollkommen selig gewesen. Warum, wie hatte sie sie verloren?

Kaum hatte sie sich diese Frage gestellt, da bekam sie schon die Antwort. Sie war in dem Augenblick verschwunden, in dem sie gedacht hatte, dass sie die Einzige sei,

die Krishnas wahre Natur wahrnehmen könne. Mit diesem besitzergreifenden, hochmütigen Gedanken hatte sie sich von der Erfahrung der Liebe des Herrn abgeschnitten.

„Nie wieder“, sagte sie. „Wenn mir die Gnade dieser Erfahrung je wieder zuteilwird, werde ich nie wieder denken, dass sie nur mein sei. Denn du bist der Herr aller. Du gehörst niemandem allein. Niemand kann dich besitzen.“
Wieder hörte sie die Stimme Krishnas, des Herrn.

„Schau in dein Inneres. Ich bin in deinem Inneren und überall.“

Zunächst verstand sie seine Worte nicht, und so sprach sie sie sich immer wieder vor und ließ sie durch sich hindurchströmen.

Während sie das tat, erschien Krishna vor ihrem inneren Auge: strahlend in gelber Seide, mit glänzend dunkler Haut, die Pfauenfeder im Haar. Tiefe Dankbarkeit stieg in ihr auf. Innerlich begann sie, ihn mit Girlanden aus *tulsi*- und Jasmin-Blüten zu schmücken. Sie bot ihm einen *pranam* dar. Sie verehrte ihn und flehte ihn an, ihr Leben ihm zu Diensten verbringen zu dürfen. Als sie das tat, lächelte er sie an, und wieder durchströmte Liebe ihr ganzes Wesen. Sie fühlte sich vollständig und ganz und zutiefst zufrieden, genauso, wie es gewesen war, als sie mit ihm getanzt hatte.

Und jetzt verstand sie es. Die Erfahrung von Liebe, Seligkeit und Ganzheit existierte in ihrem Inneren. Das *war* Krishna. Jetzt erkannte sie, dass der Herr in ihr lebte – und in allem um sie herum.

© 2023 SYDA Foundation®. Alle Rechte vorbehalten.

Translator: Eva Cohaus
Reviewer: Margret Bergen
Proofreader: Uta Schlichenmaier